

Der große Geldzauber oder - was sie nie über Geld wissen sollen

Samirah Kenawi

Ich, der Banker, bin der Herr der Welt. Nur ich kann euch mit Geld versorgen, das ihr braucht zum täglichen Geschäft. Ihr braucht mein Geld um Lohn zu ernten, für der Arbeit Schweiß und um's zum Bäcker dann zu tragen und jener trägt's zum Schuster und so fort. Doch mein Geld kreist zum Segen nicht durch diese Welt. Denn ihr könnt's leihen nur bei mir - auf Zeit und gegen Zins. Und so verdiene *ich* an jedem Handgriff den *ihr* tut mein Quäntchen mit. Ich mach das Geld, mit dem ihr eure Arbeit tauscht und lebe so von eurer Arbeit mit. Denn, was wär' uns're Welt ohne mein Geld?

Kein Schuh, kein Brot, kein Hammer, kein Gedanke wechselt den Besitzer mittels Verkauf durch Geld, ohne dass *mir* von *jedem* Handel ein Quäntchen Geld in meine Taschen fällt. Ohne mein Geld kräht heut' kein Hahn mehr, fließt kein Wasser nirgendwo.

Ihr denkt, das muss so sein. Wer etwas borgt, der muss auch Zinsen zahlen. So betet ihr den Mammon an. Denn, Geld regiert die Welt. Doch fragt ihr nie, wer denn das Geld regiert? Warum ihr Tribut zahlen müsst, für jeden Cent den *ihr* bewegt? Solange ihr dran glaubt, das Geld man gegen Zinsen borgen muss, weil man es selbst nicht schaffen kann - noch darf, solange halt ich euch in meinem Würgegriff gefangen.

Ihr solltet's wahrlich nie erfahren, dass man von einer Bank kein Quäntchen Geld seit hundert Jahren borgen kann. Das was die Banker euch vom Borgen da erzählen, sind Märchen. Keine der Banken zwischen Nord- und Südpol borgt euch heut' noch and'rer Leute Geld.

Wenn ihr Kredit begehrt, so schaffen Banken flugs Geld aus dem Nichts herbei - ein Tasten-zaubertrick. Die Tastatur der Bank ist wie ein ries'ges Fass, man klimpert drauf und schon entsteht ein neues Guthaben. Kein Mensch hat je für dieses Geld gespart, kein Mensch hat je für dieses Geld gedarbt. Es ist dem Klimpern auf den Tasten just entsprungen. Nun könnt ihr's leihen und zahlt brav Zins dafür.

Auf diese Weise steigt die Geldmenge wie Wasserfluten an. Längst wächst der Geldberg - frei von fester Bindung ans Bruttosozialprodukt - gen Himmel. Wer lesen kann, liest's hie und da in mancher Zeitung steh'n.

Ihr fragt, warum ihr dann so knausern müsst? Warum es euch und „euerm“ Staat - wie nett ihr von ihm denkt - an allen Ecken fehlt? Nun Geld kriegt nur, wer welches hat. Je mehr er hat, je mehr kriegt er dazu. Das ist die große Logik des Systems. Man stellt dem Satten nur das Essen hin. Vor ihm, der nicht mehr essen kann noch mag, biegt sich der Tisch unter den Riesenschüsseln. Damit das edle Gut ihm nicht verdirbt, verteilt er es nicht etwa an die Hungerigen. O Gott bewahr, die kämen so auf den Geschmack.

Er lässt für jene eine dünne Suppe kochen. Als Dank dafür soll'n sie ihm seine Fülle konservieren. So kommt es, dass, je mehr er hat - weil stetig er bekommt -, er immer größere Armeen von Köchen braucht. So gibt es zwar Unmassen Geld, doch wird der größte Teil nutzlos verbraten. Die Küche kocht nur für den Keller. Je voller der, je leerer unser Teller.

Genug! Ein jeder ahnt schon den Gestank. Wenn einer konservieren soll und selber Hunger hat, dann wird die Arbeit schlecht getan. Es geht was schief, im Keller riecht es faulig. Fauler Kredite, eines jeden Banker Pein. Man müsst' sie tilgen, doch das wär' gemein, denn dadurch wäre der Gewinn auch futsch.

Wieso? Nun, wie Geld durch Kredit stets aus dem Nichts entsteht, muss es durch Tilgung des Kredits in jenes Nichts zurück, aus dem es kam. Unglaublich aber wahr - durch Tilgung von Kredit verschwindet Geld! Geht nun der Schuldner Pleite, kann nicht zahlen, dann müssten wir, was wir zurückgelegt, in jenes Schuldenloch versenken. I Gott bewahre. Da suchen wir uns einen and'ren Dummen. Und Gott sei Dank, der ist auch schnell gefunden. Der Staat! Wir wälzen unsere faulen Kredite auf ihn ab, indem wir drohen uns're Tore sonst

zu schließen. Und siehe da, er fürchtet sich und schluckt die bitt'ere Pille und – jetzt kommt's!

Er nimmt Kredite bei uns auf. Hurra! So schaffen wir ihm Geld, das er, kaum ist es aus dem Nichts entstanden, in uns're Schuldenlöcher kippt. So rettet er vor uns'rer Pleite uns mit unserm Geld. Statt unser schönes eig'nes Geld zum Stopfen der von faulen Schulden ganz zerlöcherter Bilanz ganz sinnlos zu vergeuden, füllen wir unsere Löcher elegant mit Staatskredit und werden so noch fett an Steuergeldern. Denn – da der Staat das Geld, das er zu uns'rer Rettung uns hergibt, von uns zuvor sich schaffen ließ, muss er für uns're Rettung uns nun Zinsen zahlen. Genial, das muss der Neid uns lassen.

Sehen sie einfach zu, sie können's doch nicht fassen. Wir schaffen also Geld durch Tastenклик und jagen's dann durch heiße Drähte. Der Staat – der Gute – schickt es uns zurück. Für dieses Geld, das nur aus unserm Rechner in 'nen and'ren und zurückgesprungen – hier war's entstanden durch Kredit und hier verschwand's durch Tilgung alter Schulden wieder – nun dieses Geld – da sind wir Banker ganz korrekt, auch dieses Geld erfordert einen Zins. Für jenen winz'gen Augenblick, in dem's von einem Nichts ins andere sich stürzt und dabei unser Universum nur mal streift, für diesen Augenblick, kassieren wir. Der Staat bezahlt dafür mit euern Steuergeldern. Deshalb fragt künftig nicht mehr, wo die Steuern bleiben. *Wir* holen sie, um sie auf unsern Konten aufzuhäufen.

Das ist ein Coup, da reicht kein Bankraub ran. Ganz harmlos und ganz ohne Feuerwaffen, kann jeder Banker so in jede Tasche fassen. Ich seh', ihr glaubt mir nicht. Der Plan ist auch zu teuflisch. Da ihr unser Geschäft so glücklich missversteht, so kann ich schamlos hier die Wahrheit in die Menge schrei'n. Da's niemand glaubt, wird niemand sie gefährlich. Doch weh uns, wenn ihr doch einst begreift, dass hinter Bankpalastfassaden mit Geld auf gänzlich and're Weise wird verfahren. Drum bitte glaubt mir nicht! Träumt weiter! Denn solange' ihr schläft, solange kann ich raffen.

Samirah Kenawi, 30.1.2007